

JAHRBUCH  
DER  
STADT LINZ

1 9 5 0

LINZ 1951

---

Herausgegeben von der Stadt Linz · Städtische Sammlungen

## I N H A L T

---

	Seite
Vorwort . . . . .	V
Im Spiegel des Rathauses: Neues Bauen — Aus der Chronik — Theater und Schrifttumspflege — Konzertleben — Neue Galerie — Kunstschule — Volkshochschule — Stadtbücherei — Städtische Sammlungen . . . . .	VII
Karl Kaindl: Naturwissenschaftliche Forschung . . . . .	LXXIV
Wilhelm Jenny: Die Ausgrabungen auf dem Linzer Altstadtplatz . . . . .	CI
Franz Berger: Enrica von Handel-Mazzetti (zum 80. Geburtstag) . . . . .	1
Friedrich Schöber: 100 Jahre Urfahrer Rathaus . . . . .	4
Franz Koch: Linz im geistigen Wandel der Zeit . . . . .	9
Othmar Wessely: Linz und die Musik . . . . .	96
Otfried Kastner: Linzer Eisenschmiedekunst . . . . .	198
Helmut Hueemer: Linz und Urfahr als Druckorte von Volksbüchern . . . . .	209
Ernst Neweklowsky: Die Schiffmeister von Linz . . . . .	227

	Seite
<b>Kurt V a n c s a:</b>	
Ein Gutachten Adalbert Stifters über die Linzer k. k. Normal-Hauptschule . . . . .	254
<b>Eduard S t r a ß m a y r:</b>	
Eine Gemälde sammlung im alten Linzer Schloß . . . . .	258
<b>Hertha A w e c k e r:</b>	
Die Mondseer Stiftshäuser in Linz . . . . .	272
<b>Franz W i l f l i n g s e d e r:</b>	
Die Gegenreformation in den Kirchen der heutigen Linzer Vororte . . . . .	278
<b>Franz S t r o h:</b>	
Zum Steinkalender des Daniel Thierfelder . . . . .	311
<b>Erich T r i n k s:</b>	
Der Freisitz Auerberg bis zum Übergang an die Starhemberg im Jahre 1631 . . . . .	318
<b>Franz J u r a s c h e k:</b>	
Die Baugeschichte der Martinskirche im hohen und späten Mittelalter . . . . .	373
<b>Ämilian K l o i b e r:</b>	
Neue Quellen zur Stadt- und Besiedlungsgeschichte . . . . .	405
<b>Franz P ü h r i n g e r:</b>	
Θερποπλάτι . . . . .	427
<b>Hans C o m m e n d a:</b>	
Grundriß einer Volkskunde von Linz . . . . .	433

---

## DIE SCHIFFMEISTER VON LINZ.

Unter den Städten am Oberlauf der Donau hat Linz schon in früher Zeit eine überragende Rolle gespielt. Die Schifflute saßen, wie aus der im Jahrbuch der Stadt Linz 1949 erschienenen Arbeit des Verfassers „Die Linzer Schiffmeisterzunft“ ersichtlich ist, nicht nur in der Stadt selbst, sondern auch, und zwar zum überwiegenden Teil, am gegenüberliegenden Ufer, in Urfahr Schad Linz. Aus dem Jahre 1380 kennen wir einen Linzer Fertiger, Chunrat Perwein<sup>1</sup>), und aus den Passauer Mautrechnungen von 1400 bis 1402 ist uns eine Reihe von Linzern bekannt, welche in Passau Waren vermauteten. Allerdings ist aus den Mautbüchern nicht ersichtlich, ob derjenige, welcher die Maut bezahlt, der Frächter oder der Besitzer der Ware ist. Mit ziemlicher Sicherheit wird man jene angeführten Linzer und Urfahrer als Schifflute ansprechen können, welche in Passau Wein und Salz vermauteten. Als solche finden wir in der angegebenen Zeit Heinrich Abmperig, Pesl, Sammer, Chunzel Marsteller, Hanns Schöppl, Mertl Plewer, Lentzel Zehentner, Peter Ferig von Urfahr, Wilhelm Sewberlich und Fridl Frewnt<sup>2</sup>).

Fünfzig Jahre später tritt uns ein Schiffmann in der Person eines Angehörigen der Familie Gallander entgegen, der auch der erste frei gewählte Bürgermeister von Linz gehörte, welcher wahrscheinlich selbst Schiffmann war. Sints Registratur verzeichnet im Jahre 1450 einen „Brief von König Lasla daß dem Michaeln Gallander Bürger zu Linz daß Urfahr allhier und über die Donau umb 1000 Ungar. Gulden verkhaufft villmehr aber verschriebn“ wird, dann 1467 die Überlassung „gegen Ablesung per 200 Gulden“ jährlich. Nach einem Brief Kaiser Maximilians vom 8. September 1494 hat er seinem Sekretär Niklas Ziegler das Ufer auf Lebenszeit verschrieben, aus dessen Hand Margareth, die

Witwe des Bürgermeisters Sigmund Gallander, dieses Ufer um 200 Pfund Pfennig erhielt<sup>3</sup>). Ob der 1504 und 1505 in den Steuerrechnungen aufscheinende Michl Gallander ein Sohn des Vorgenannten und gleichfalls Schiffmann war, ist vorläufig nicht feststellbar. Jedenfalls war er ein reicher Mann, denn er zahlte 11 Pfund Pfennig Steuer<sup>4</sup>).

Ein weiterer Schiffmann, dessen Name uns bekannt ist, ist jener Wenczla Prewer, „purger czu lincz“, von dem eine schöne gotische Bauinschrift am ehemaligen Gasthaus „Zum Adler“ in der Adlergasse verkündete, daß er „das paw hat volpracht“ im Jahre 1463, und dessen Beruf auf dem Stein durch Haken und Ruder kenntlich gemacht ist. Er, dann ein Stephan und ein Lienhard Prewer finden sich häufig in den im Oberösterreichischen Landesarchiv verwahrten Mautbüchern von Eberstorf (Heberstorff, 1482 bis 1487) und Sarmingstein (Sarmingsteiner Wein-Aufschlag, 1480 bis 1487). In diesen Büchern sind auch noch andere Linzer genannt, welche dort Waren vermauteten. Es ist aber auch hier nicht feststellbar, in welchen Fällen es sich um die Schiffleute und in welchen es sich um die Besitzer der Ware handelt. Als Schiffleute können mit Sicherheit der Verg Stephan, der Verg Hans, der Nauförg Jörg von Schadlinz, der Hagenauer (Hohenauer) von Urfahr und wahrscheinlich auch Lienhart am Ort von Schadlinz, der vielleicht mit dem oben genannten Lienhart Prewer wesensgleich ist, dann Sneefuß, Christoph Schwarzlederer, Hans Rat, Wolfgang Mauerheimer, Hans Brunnvischer, Peter Hofmann und Pleisel von Schadlinz angesprochen werden<sup>5</sup>.

In den erwähnten Steuerrechnungen von 1504 und 1505 finden wir einen Peter Schöfmann (1504 zu lesen als Peter Schöfmanin), der 1504 32 Pf. und 1505 20 Pf. Steuer zahlt, und einen Larenntz Schöfmann, der 1504 32 Pf. zahlt. Ferner finden wir einen Görg Hohenauer, bei dem es fraglich ist, ob es sich nicht bereits um einen Träger eines Familiennamens handelt. Rechnen wir auch ihn zu den Schiffleuten, so haben wir durchwegs minderbemittelte Bürger vor uns<sup>6</sup>). Im Steuerbuch 1504 findet sich weiter ein bloß als Scheffer angegebener Bürger und im Steuerbuch 1505 ein Sigmund Schöpher. Beim ersten scheint es sich um einen Familiennamen zu handeln, beim zweiten wahrscheinlich um einen Schopper, wenn nicht auch hier ein Familiename vorliegt. Wir wollen diese beiden Bürger außer Betracht lassen.

Es ist nun nicht anzunehmen, daß die Schiffmeister oder die Schiffleute, wie diese damals noch allgemein hießen, durchwegs minderbemittelte Leute waren, da sie doch einen äußerst wichtigen Berufszweig darstellten. Es ist deshalb zu vermuten, daß sich unter den in den Steuerbüchern enthaltenen Bürgern, die ohne Beruf verzeichnet sind, Angehörige des Schiffmeistertgewerbes befinden. Wir haben oben schon angedeutet, daß der wohlhabende Michl Gallander möglicherweise ein Schiffmeister war. Ganz sicher wissen wir dies aber von einem anderen wohlhabenden Bürger. Im Jahre 1510 begegnet uns nämlich der „Thoman Leb genannt Vasstl zu Lyntz“ unter den vollmächtigen Gewaltträgern und Anwälten der Hohenauer und Schiffleute, u. zw. im Stiftsbrief vom 29. Juli des genannten Jahres, wonach diese eine tägliche Messe in U. l. Fr. Kapellen in Struden stifteten, „die ihre Vorvordern von ihrem aigen gelt, genannt das Zuggeld gebaut haben“<sup>7</sup>). Nun findet sich dieser Thoman vaßtl im Steuerbuch 1504 als im dritten Viertel der Stadt Linz wohnhaft. Im Jahre 1505 ist er im Steuerbuch bloß als Vaßtl angegeben. Er war ein wohlhabender Mann, da ihm 5 Pfund Pf. vorgeschrieben wurden, von denen er allerdings im Jahre 1504 nur 4 Pfund Pf. bezahlte. Nach Kreczis Linzer Häuserchronik (Nr. 158) verkaufte „Thoman Leb, den man nennt Vastl“ 1529 das Haus Adlergasse 8 an Hannß Kayler. Ein anderer, gleichfalls in der Stadt wohnender Bürger, der Jung vaßtl, der ebenfalls zu den wohlhabenden Bewohnern der Stadt gehört — er zahlt 3 Pfund Pf. Steuer —, ist sein Sohn. Dieser, Anndree Leb mit Namen, besaß nach Kreczis Häuserchronik (Nr. 185) das Haus Domgasse 10, das dann von 1533 bis nach 1536 seiner Tochter Anna gehörte. Ein Fridel Leb „von Lintz“ begegnet uns bereits 1401 in den Passauer Mautbüchern, wo er für das Schiff des (Regensburgers) Hausmann tanquam servus eius Maut zahlt.

Um 1512 hat nach Ziegler<sup>8)</sup> vermutlich Karl Stubmer das uralte Schiffmeisterhaus am Sünpitchel in Urfahr, heutige Ottensheimerstraße 32, inne gehabt, mit dem die Überfuhr gerechtigkeit verbunden war. Es ist eines der ältesten und bedeutendsten Häuser von Urfahr, auf dem jahrhundertelang Schiffmeister saßen. Seine heute etwas schadhafte Renaissancefassade mit schönen Sgraffiti zeigt zwischen der Jahrzahl 1598 und den Buchstaben P.W.V. oder W.P.V. das Abzeichen der Schiffleute (Bild in Ziegler, Urfahr, Seite 189).

Im Jahre 1517 begegnet uns Andreas Crenmair zu Schad Linz als einer der Gewaltträger der „Scheffleudt“ in Österreich unter und ob der Enns usw.<sup>9)</sup> Er war ein Angehöriger der Familie Crenmayr, die wir auch als Kremer antreffen<sup>10)</sup>. Dem Stefan Crenmayr gehörten um 1512 fünf Häuser und der Gartengrund des heutigen Kirchenviertels in Urfahr<sup>11)</sup>. Auf dem Hause Kirchengasse 8 haftete die Überfuhr gerechtigkeit. Vermutlich gehörte nach Ziegler um 1512 auch das Kreuzwirtshaus, heute Ottensheimerstraße 36, die uralte Herberge der Urfahrer Schiffmeister, dem Kremer<sup>12)</sup>. Der einstige Besitz, Behausung und Garten des Stefan „Krenner“ im Urfahr Schadt Linntz gehörte zwischen 1635 und 1665 dem Tobias, bzw. dem Georg Schreyer, der ihn von Caspar Öxl erworben hat und an Dienst drei Schilling Pf. und Steuer zwei Gulden fünf Sch. zahlt<sup>13)</sup>. Zur gleichen Zeit zahlt Bernhard Zaunner „von des Stephan Krenner oder Melchart Schreyer“ Behausung „in Gramb“ Dienst 28 Pf. und Steuer 3 Sch. Pf.<sup>14)</sup>.

Zwischen 1568 und 1573 begegnet uns der Schiffmann Veith Prandstetter zu Linz am Hause heute Hauptplatz 18. Er verkauft im Namen seiner Kinder Christof und Soflia und seiner Geschwister am 22. Mai 1573 dem Schwager Leonhardt Wasserperekh und seiner Hausfrau Elisabeth das Haus „in der stat am plaz“, welches ihnen zufolge des Testaments seines Vaters Lazarus Prandstätter vom 23. Februar 1568 zugefallen war<sup>15)</sup>. Auch den Namen Prandstätter finden wir in den Steuerbüchern von 1504 und 1505, und zwar weist das Steuerbuch von 1504 einen Maximilian prandstet aus, der im dritten Viertel der Stadt wohnt und 8 Pfund Pf. zahlt, und jenes von 1505 einen Sigmund prandsteter, der 5 Pfund Pf. zahlt. Es ist wohl wahrscheinlich, daß wir auch hier Schifflute vor uns haben, die als solche nicht eigens im Steuerbuche gekennzeichnet sind, weil sie allgemein bekannt waren.

Um die gleiche Zeit wie den Veith Prandstätter finden wir um 1561 und noch 1583 am „alten Schiffmeisterhaus“ in Urfahr, heute Ottensheimerstraße 16, den Coloman Siplmair als Bestandinhaber<sup>16)</sup>.

Gegen das Ende des 16. Jahrhunderts wird die Zahl der uns bekannten Schiffmeister eine verhältnismäßig große. Es ist die Zeit eines an die Mautamtsleute ergangenen Befehls vom Jahre 1593, der uns dem Inhalte nach nicht bekannt ist, der aber vom Mautner

Hanns Mayr in seinem wahrscheinlich aus dem Jahre 1612 stammenden Bericht erwähnt wird, in welchem er sagt, daß die Schiffmeister sich mehr und mehr des Schiffwesens entschlügen und die Knechte sich verließen<sup>17</sup>). Die verhältnismäßig große Zahl der uns bekannten Schiffmeister der damaligen Zeit gegenüber früher ist also bloß eine Folge des gehäuften Auftretens von Quellen.

Um die Wende des 16. Jahrhunderts begegnet uns der Schiffmann Hanns Karl Perger „allhie“, dem am 17. Oktober 1597 „wegen hinabführung [von] 500 Rüstungen für des Wolgebornen Herrn Hanns Christoffen von Tschernembl Haubtmanns Fändl Khnecht“ von den H. Verordneten ein Betrag von 5 fl zuerkannt wird<sup>18</sup>). Was das Wort Schiffmann betrifft, so sei nochmals darauf hingewiesen, daß um diese Zeit und noch ins 17. Jahrhundert hinein damit die später als Schiffmeister bezeichneten Unternehmer gemeint sind, während dann die Bezeichnung Schiffmann auf die früher als Schiffknechte bezeichneten Angestellten überging. Hanns Karl Perger war wohl der Sohn jenes gewesenen Schiffmeisters Achatz Perger, welcher dem Schiffmeister Sebastian Grueber, von dem wir noch sprechen werden, im Jahre 1604 das Mesnerhäusl des St.-Nikolaus-Kirchels zu Urfahr verkauft, um dessen Herausgabe der Dechant Christoph Zuppacher mit den Erhaltern des Kirchels einen Prozeß führt<sup>19</sup>). Achatz Perger war früher Schiffmeister in Mauthausen gewesen. Er und seine Hausfrau Brigitte haben 1578 das 1939 abgetragene Haus Obere Donaulände 9 gekauft<sup>20</sup>).

Am 2. Juni 1589 wird in einer Steyregger Urkunde „Georg Prodvischer, Schiffmaister Im Vrfar Schad Linz“ genannt<sup>21</sup>). Am 8. September 1597 haben die Verordneten mit den „Scheffmaistern zu Lynz“ Paul Faist, Georg Prodvischer und Sebastian Grueber „dahin geschlossen, das Inen für Ir Begern Zwayhundert Unnd fünfzehn gulden aus dem Einnember ampt Bezahlt [werden] Entgegen Sy das Khriegs Volckh mit der Nottdurst Schiffungen Vnnd Khnechten versehen Vnnd bis auf Wienn füren sollen“. Wie aus einem weiteren Bescheid vom 7. April 1598 hervorgeht, wird ihnen der ausständige Rest von 46 Gulden „über bescheineten Empfang“ bezahlt. Hinsichtlich ihres Begehrens, ihnen auch den „Schifflan“ (Schifflohn) von Wien aus in das Feldlager zu bezahlen, werden sie an den Erzherzog Maximilian verwiesen, weil „die Stennde Ir Kriegs-Volckh weiter nit, als bis gen Wienn Zu füern geschlossen“<sup>22</sup>). Nach einem Bescheid vom 7. Juni 1602 wird dem Scheff-

maister Georgen Brotvischer ein Betrag von 25 Gulden aus dem Einnehmeramt bezahlt<sup>23</sup>). Zwischen 1635 und 1665 gehörte ein vorher dem Georg Prodvlischer gehöriger Garten „vnderm Creitz“ dem Johann Bapt. Spindler, der hiefür 2 Sch. 20 Pf. Dienst und 7 Sch. 6 Pf. Steuer bezahlt<sup>24</sup>).

Ein anderer Vertreter dieser Sippe ist Jakob Prodvlischer, der uns um 1604 als Schiffsschreiber in Urfahr begegnet. Am 4. Jänner wird er mit Maria Hansen Neuers Tochter in der katholischen Kirche verkündet<sup>25</sup>) und 1616 als Wittber und Schiffmeister in Uffer mit der Witwe Catharina nach dem Schiffmann Stefan Wiplinger in Uffer evangelisch getraut<sup>26</sup>). Zwischen 1635 und 1664 zahlt Balthasar Reicher von dem früher dem Jakob Prodvlischer gehörigen Haus in Urfahr 25½ Pf. Dienst und 1 fl 6 Sch. Pf. Steuer<sup>27</sup>). Ein Wolfgang Prodrl Vischer zahlt 1583 an Steuer „vons Khoglers ain Thaill Hauß vnd gartn“ 25½ Pf.<sup>28</sup>). Dieser Wolfgang Prodvlischer begegnet uns als früherer Besitzer eines Hauses und Gartens, welche 1639 dem Peter Schwarz gehören<sup>29</sup>). Hier sei auf die Buchstaben W. P. V. am Hause Urfahr, Ottensheimerstraße 32, verwiesen.

Als eine weitere Schiffmeisterfamilie aus dieser Zeit begegnen uns die Faist. Im Jänner 1607 heiratet der Witwer und Schiffmeister Georg Spieß die Magdalena, des gewesenen Schiffmeisters in Urfahr Simon Faist nachgelassene Tochter<sup>30</sup>). Ein anderer Angehöriger dieser Familie, Paul Faist, Schiffmeister in Urfahr, heiratet im Jänner 1605 Sabina des Bürgers Hans Plangenauer eheleiche Tochter<sup>31</sup>). Von den 1597 und 1598 an den Schiffmeister Paul Faist von den Verordneten ergangenen Zahlungen haben wir oben bei Georg Prodvlischer bereits gesprochen. Weiter begegnet uns ein Hans Faist, von dem allerdings nicht festgestellt ist, ob er ein Schiffmeister war, vor 1635. Zwischen 1635 und 1665 zahlt Hannß Puchmayr „von des alten Hannß Faistens hauß Dienst 22 Pf., Steuer 7 Sch.“<sup>32</sup>).

1597 und 1598 scheint als Schiffmeister Sebastian Grueber auf, den wir bereits bei Georg Prodvlischer erwähnt haben. Auf seiner Behausung werden wir später dem Schiffmeister Hecher begegnen. Am 27. August 1602 wird von Georg Erasm Herrn von Tschernembl dem Leonharden Gschaider, Schöfmann und Bürger, „alhie Zu Lynz“ eine Zahlung bewilligt<sup>33</sup>). Am 22. Februar 1598

tritt er uns als Leonhardt Schaider, Schiefmeister zu Linz entgegen<sup>34</sup>). 1595 finden wir ihn am Hause Obere Donaulände 13<sup>35</sup>).

Um die Wende des 16. Jahrhunderts begegnet uns der Schiffmann Hanns Hueber im zweiten Viertel der Vorstadt. Am 22. März 1602 zahlt seine Gattin („zallt Sie“) die 600- und am 26. April 1602 „zallt er“ die 601jährige Steuer (für die Jahre 1600 und 1601)<sup>36</sup>). Am 22. Februar 1607 erhält der Schefmaister Hans Hueber laut Bescheid der Verordneten für irgendeine Leistung, ohne Zweifel für die Durchführung eines Transportes, 26 fl aus dem Amt bezahlt, ebenso laut Bescheid vom 5. November 1609 den Betrag von 75 fl<sup>37</sup>). Um die Wende des 16. Jahrhunderts gab es in Passau einen vermöglichen Schiffmeister namens Hans Huber<sup>38</sup>). Ob ein Zusammenhang mit unserem Linzer Schiffmeister besteht, ist vorläufig nicht festgestellt, jedoch anzunehmen, da, wie wir noch sehen werden, öfters Schifflute, die wir in Österreich antreffen, aus Bayern stammen oder früher dort tätig waren.

Am 8. Mai 1602 zahlt der Schiffmann Georg Lägler, der im ersten Viertel der Vorstadt wohnt, die 600- und 601jährige Steuer<sup>39</sup>). Im Februar 1608 heiratet er als Bürger und Schiffmeister in Linz „Margarethem weiland Bernhardt Harrers Löderers in Schadlynz seiligen hinterlaßene eheliche Dochter“<sup>40</sup>). 1595 finden wir am Hause Ledererstraße 4 den Schefmann Melchior Lägler und in der Zeit vor 1616 bis nach 1620 am Hause Museumstraße 7 den Schiffmann Sigmund Lägler<sup>41</sup>).

Um die gleiche Zeit treffen wir Georg Lekleuttner, schöfmaister zu Linz, dem von den Verordneten am 22. Mai 1610 „schöf-lohn wegen der Stugg vnd anderes ist bezalt worden 67 fl 28 kr“<sup>42</sup>).

In der Steuerraitung 1600—1601 scheint im ersten Viertel der Vorstadt Hanns Neuer, Schiefmaister auf, den wir bereits bei Jakob Prodlyischer erwähnt haben. Er „zallt 2 Steuer 31 fl 2 Sch.“<sup>43</sup>). Die gleiche Steuer ist im Steuerbuch 1600—1601 vermerkt: „9. May anno 1602 zallt er selbst die 600 und 601 Jarig Steur 31 fl 2 Sch.“ Er ist auch noch im Steuerbuch 1610 genannt. Zwischen 1610 und 1620 muß er gestorben sein, denn im Steuerbuch 1620 findet sich „Hannsen Neuers schifmans Wittib Hauß“. Im Steuerbuch des Jahres 1630 ist nur von „Hannß Neuers Behausung am Veldt“ die Rede<sup>44</sup>) und am 22. Dezember 1633 verkauft der Hanns Reiff, Bürger und Schefmeister zu Stein, als Gewaltträger der von Hans Neuer,

Mitbürger und Schefmeisters zu Linz, nachgelassenen Kinder Hanns, Schefmaister zu St. Johannes, Katharina, des Reiff Hausfrau, Regina Neuerin, Margaretha Doblingerin, Elisabeth Hopfengraberin, Apolonia Pinserin und Anna Mayrin . . . dem Leopold Khemeter zu Wibein das Haus zu Linz außer der Lederergasse unter der Grundobrigkeit des Bürgermeisters, Richters und Rats der Stadt Linz, dienstbar dem Spitalhof“<sup>45</sup>).

Um die gleiche Zeit, als Hanns Neuer am Hause Lederergasse 27 saß, finden wir am Hause Lederergasse 13 den Schöfmann Hannß Mair (1612), dessen Besitzvorgänger der Schiffknecht Leopold Hollermayr war (1595). Als Besitznachfolger Mairs scheint vor 1616 und bis nach 1620 Georg Neuer (Noier), Schiffmann, auf. 1630 sind Georg Neuers Erben genannt, 1640 scheint auf dem Hause der Schiffmann Christoph Neuer auf<sup>46</sup>).

Im 16. Jahrhundert finden wir in Urfahr die Schiffmeisterfamilie Öchsl, die nach Ziegler von St. Peter stammt<sup>47</sup>). Ein Kaspar Öchsl besaß früher des alten Pichlers Haus und Garten, die 1639 dem Wolfgang Sailer, dann „des Rhemers Haus und Garten“, die im gleichen Jahre dem Tobias Schreyer und „des Königspergers Stadl“, der damals gleichfalls dem Schreyer gehörte<sup>48</sup>). Von diesen Anwesen war „hievor alles des Stephan Krenners gewesen“<sup>49</sup>). Wir haben bereits davon gesprochen. 1594 besaß „Caspar Öxl zu Ottensheim“ das Haus Pfarrplatz 10 im ersten Viertel der Vorstadt von Linz<sup>50</sup>).

1583 finden wir in Urfahr den ersten Vertreter der Schiffmeisterfamilie Schreyer, die wir nach Ziegler<sup>51</sup>) von diesem Jahr an und noch 1637 auf dem einstigen Besitz der Familie Krenmayr (Kirchengasse 8) antreffen. In dem erstgenannten Jahr finden wir, daß „Peter Schreyer Schifman am Vrfar . . . sein behausung auf der vndtern Seitten gegen der Thunaw werts erweitert, vnd die Maur in die Acht Schuech weit auf den Steyreggerischen grundt hinaus gesetzt“, wofür er jährlich 12 Pf. dient<sup>52</sup>). Am 31. Jänner 1611 erfolgt ein Bescheid der Verordneten an „Bernhard Wiplinger, Melchior Schreyer und ihre Miteconsorten, die Schifmeister zu Linz und in Urfahr“ wegen Zahlung von 117 fl „Zöhrung und Lidlohn umb das sie das Passauische Kriegsvolk zu Wesenurfahr über die Donau führen sollen“<sup>53</sup>). Wir werden später noch einen weiteren Vertreter der Sippe Schreyer antreffen.

Wie wir schon oben mitgeteilt haben, heiratet im Jahre 1607 „Georg Spieß, ain Wittiber und Schiffmaister allhie . . . Magdalena Simon Faistenß gewesenen Schiffmaisters am Vrfer seligen nachgelassene Tochter“<sup>54</sup>). Nach Ziegler saß Georg Spieß noch um 1635 am alten Schiffmeisterhause Maximilianstraße 6<sup>55</sup>), jetzt Ottensheimerstraße 16.

Um 1597 finden wir auf dem Hause heute Ottensheimerstraße Nr. 32, von dem wir bereits bei Karl Stubmer gesprochen haben, der es vermutlich 1512 besaß, den Bernhard Wipplinger<sup>56</sup>), der laut Bescheid der Verordneten vom 31. Jänner 1611 die oben bei Melchior Schreyer erwähnte Zahlung für das Überführen des Passauischen Kriegsvolks über die Donau erhält<sup>53</sup>) und uns noch 1635 auf dem in das Lustenfelderamt gehörigen früher Stiglpeurischen Haus<sup>57</sup>) sowie auf dem vormals dem Wolf Hauchlmayr gehörigen Haus und Garten<sup>58</sup>) begegnet. Aus dem folgenden Jahr stammt sein Testament<sup>59</sup>). Nach diesem war er in erster Ehe mit Maria vermählt gewesen, welche zu St. Ulrich verstorben ist. Aus dieser Ehe stammen die Kinder Wolf, Susanna, verehelicht mit Gabriel Löbmacher und Maria, die bereits gestorben ist, mit Heinrich Füsser verheiratet war und drei Kinder, Anton, Samuel und Christina hinterlassen hat. Einmal ist noch ein Sohn Zacharias erwähnt, der sonst aber nirgends aufscheint. Aus der Ehe mit seiner zweiten Gattin Regina stammen die drei Töchter Christina, Justina und Regina. Die Kinder aus erster Ehe wurden abgefertigt, dem Wolf jedoch setzt er in Anhoffnung, daß er seiner jetzigen Hausfrau und den mit dieser erzeugten Kindern alle gebührliche Hilfe und Beistand zu leisten schuldig sein soll, zu einem väterlichen Gut diejenigen 114 fl, so er noch an dem zu Lebzeiten per 300 fl verkauf-ten Schöf und Geschirr zu zahlen schuldig ist. Weil Wolf durch seinen Fleiß getreulich hat das Brot gewinnen helfen, so verordnet er, daß dem Sohn die eigentümliche und stets bewohnte obere Behausung samt Garten für eigen eingeräumt wird, doch muß er seiner Stiefmutter und deren Kindern 550 fl bar hinausgeben. Er muß sie auch ein Jahr lang ohne Zins im oberen oder unteren Stockwerk behalten. Wenn er aber die Behausung für eigen anzunehmen nicht Lust hätte, sondern die Witwe als Universalerbin sie behalten muß, so soll sie ihm 100 fl Rh. nach einem Jahr hinauszahlen. Seine beiden „Aiden“ Löbmacher und Füsser haben ihm allerhand „Verdrieß- und Ungelegenheiten gemacht und ihn wider das vierte

Gebot Gottes despektiert und betriebt". Er hat auch größten Wasserschaden und Unfall mit der tirolischen Getreidefuhr erlitten und hatte drei Reiter und Soldaten als Einquartierung. Auch in der vorübergegangenen Bauernrebellion ist er um viel „khumen“. Aber trotzdem verschafft er seiner Tochter Susanna und den Kindern seiner Tochter Maria je 50 fl aus seiner Verlassenschaft. Weil ihm seine zweite Gattin ein ziemliches Vermögen zugebracht und viel Liebe erwiesen, setzt er sie zu seiner Universalerbin ein (in Barschaft, Silbergeschmeid, verbrieften und anderen Schulden, Hof, Haus und Grundstücken, alle Vahrnuß in „Leib-, Lein- und Pettgewandt“, Haar, Garn, „auch die jetzigen und künftig bekommenen Schöff und Geschirr“), doch hat sie die Legate und die vorhandenen Schulden zu bezahlen, besonders was der Obrigkeit zu bezahlen ist. Ihre drei Kinder hat sie zu erziehen und auszusteuern. Sollte sie sich wieder verheiraten, so hat sie die Hälfte den drei Kindern als väterliches Gut zu geben. Wer aber mit diesem väterlichen Willen nicht „content“ ist, der soll vom ganzen Vermögen ausgeschlossen und mit 5 fl Rh. abgefertigt werden. Vom Sohn Wolf werden wir noch hören.

Im Jahre 1611 gibt es eine Beschwerde der Linzer gegen Sebastian Kayßer, Schöffmann in Urfahr wohnhaft, „wegen der zur allhiesigen Ladstatt mit abgelegt, sondern wegen vorgebent großer Eiß-Gefahr daselbst in Urfahr abgelärter etlicher von Wienn herausgeführter Kauffmanns Güetter“<sup>60</sup>).

Von den meisten der um die Wende des 16. und am Beginne des 17. Jahrhunderts aufscheinenden Schiffmeistern erloschen die Namen mit der Gegenreformation. Wie es in der Einleitung zur ersten Linzer Schiffordnung, die Ferdinand III. am 5. Mai 1646 erlassen hat, heißt, haben die Linzer Schiffmeister deshalb nicht früher eine Schiffordnung bekommen, weil „die mehristen“ unter ihnen und „ihre Leüth in dem vncathollischen [Glauben] hardtnekig verharret vnnd beforderist die Gotteßdienst oder Jahrßtag nach altem herkombenen Cathollischen Brauch vnnd Solennität zu halten verweigert hetten“<sup>61</sup>). Von den angeführten Schiffmeistern überdauern nur wenige die Gegenreformation. Nur Neuer, Spieß und Wipplinger treffen wir noch an. Dafür sind auch die alten Rechte der Linzer Schiffmeister nicht mehr beachtet worden und es ist eine ziemliche Unordnung eingetreten<sup>62</sup>). Allmählig tauchen jetzt neue Namen auf.

Zwischen 1635 und 1664 treffen wir einen Schefmaister Hannß Hecher, der als ins Lustenfeldner Amt gehöriger Untertan von der Grueberischen Behausung (vgl. oben Sebastian Grueber) Dienst 1 Sch. 12 Pf. und Steuer 1 fl 2 Sch. 20 Pf. zahlt<sup>63</sup>).

Im Jahre 1620 finden wir im Hannsen Magenhartischen Haus im ersten Viertel der Vorstadt von Linz den Schiffmann Wolf Guggenberger als Inwohner, der 3 fl Steuer zahlt<sup>64</sup>). Zehn Jahre später ist er als Schefmaister angegeben, gleichfalls noch in „Hannß Magenharts Behausung“ wohnend und am 9. September 1630 4 fl zahlend<sup>65</sup>).

Zwischen 1635 und 1664 begegnet uns in Urfahr ein Hannß Haider, der von seinem Haus „diennst 12 Pf. und Steur 4 Sch. Pf.“ leistet. Er ist zuerst als Maurer, dann als Scheffmaister eingetragen<sup>66</sup>). Scheinbar haben sich, nachdem die eingesessenen protestantischen Schiffmeister abgezogen waren, auch Berufsfremde dem Schiffmeistertergewerbe zugewendet.

In der Unteren Vorstadt Nr. 187 finden wir von 1635 bis 1660 den Schiffmeister Hannß Heizenberger<sup>67</sup>), der schon 1630 in „Griembs Garten“ einen Stadl besitzt<sup>68</sup>). Auch 1650 ist „Hannß Heiczenbergers Stadl“ angegeben<sup>69</sup>). In diesem Jahr finden wir ihn als Besitzer des Magenhartischen Hauses im ersten Viertel der Vorstadt. Er zahlt Landsteuer 32 fl 5 Sch., Rüststeuer 73 fl 6 Sch. und Wacht 1 fl 4 Sch., zusammen 107 fl 7 Sch.<sup>70</sup>). Zehn Jahre später treffen wir ihn ebenfalls noch an. An Steuern zahlt er da 120 fl 3 Sch. 8 Pf., worin 50 fl Gewerbesteuer enthalten sind<sup>71</sup>).

Um 1652 saß nach Ziegler am alten Schiffmeisterhause Ottensheimerstraße 16 G. Painherr<sup>72</sup>).

1630 finden wir als Inwohner in „Dominicus Zambanel Hauß“ im ersten Viertel der Vorstadt den Schefmaister Stephan Poczer, der 3 fl Steuer zahlt<sup>73</sup>).

Als Nachfolger des Bernhard Wipplinger begegnet uns sein bereits erwähnter Sohn aus erster Ehe Wolf Wipplinger. Nach Ziegler<sup>74</sup>) sitzt Wolf Paul Wipplinger um 1637 am Hause Maximilianstraße 24, jetzt Ottensheimerstraße 32 in Urfahr, das wir bereits um 1512 als vermutlich im Besitze Karl Stubmers befindlich kennengelernt haben. 1639 kommen Wolfgang Wipplingers Haus und Garten, die früher Wolfgang Hauchlmair besessen hatte, an Lustenfelden<sup>75</sup>).

Zur Zeit als die seit der Gegenreformation angeführten Schiffmeister ihr Gewerbe ausübten, hat Ferdinand III. endlich die Linzerische Schiffordnung vom 5. Mai 1646 erlassen<sup>76</sup>). Nach der Gegenreformation waren anfänglich nur wenige geeignete Schiffmeister vorhanden gewesen. Erst jetzt gab es offenbar deren wieder in genügender Zahl, so daß die Einhaltung der alten Rechte mit gehörigem Nachdruck verlangt werden konnte. Der Erfolg blieb auch nicht aus, denn in der Schiffordnung Leopold I. vom 7. September 1682 erscheint der Punkt 17 der ersten Schiffordnung gestrichen, welcher auf die entstandene Unordnung hinweist. In der Zeit bis zur Erlassung dieser 2. Schiffordnung<sup>77</sup>) treffen wir ein paar neue Schiffmeister in Linz an.

Nach dem Steuerbuch 1660<sup>78</sup>) zahlt Tobiaß Häckhl, Schöfmaister im ersten Viertel der Vorstadt, Land- und Rüststeuer 12 fl. Er stirbt 10. März 1672 und wird am St.-Barbara-Friedhof begraben<sup>79</sup>). Im eben angegebenen Steuerbuche finden wir im Jahre 1660 einen weiteren Schiffmeister, Matthias Pühringer, der ebenfalls im ersten Viertel der Vorstadt ansässig ist und vom Hierschhalbmerischen Hause, Fabrikstraße 27 (Per 200 fl), an Steuern 5 fl 2 Sch. 12 Pf. bezahlt<sup>80</sup>). 1668 ist die Herberge der Urfahrer Schiffmeister, heute Ottensheimerstraße 36, im Besitze des Matthias Stängl<sup>81</sup>). Am 19. Juni 1669 wurde Tobias Schreyer, wohl ein Sohn des oben erwähnten Melchior Schreyer, für einen Schöfmaister und Mitbürger aufgenommen, wofür er zu erlegen hatte: Mitbürgerrecht 3 fl, Arme Leut Geld 22½ Kr.<sup>82</sup>). Er stirbt aber bereits am 4. März 1676 und wird am St.-Barbara-Friedhof begraben<sup>83</sup>).

1665 begegnet uns zum ersten Mal der Name Scheibenpogen, den wir dann durch eineinhalb Jahrhunderte in Linz antreffen. Im Bürgerbuch heißt es: „20. Mai 1665 ist Michael Scheibenpogen auf produc. Abschied des H. Pflegers von Steuregg für einen Mitbürger und Schöfmaister aufgenommen worden“<sup>84</sup>). Er besaß das Haus Untere Vorstadt 187<sup>85</sup>). Nach dem Steuerbuch von 1670<sup>86</sup>) zahlt Michael Scheibenpogen, Mitbürger und Schöfmeister, von dieser Behausung „für voll Per 1200 fl“ Steuer 46 fl 5 Sch. 28 Pf. Er starb am 31. August 1694, 64 Jahre alt<sup>87</sup>). In der von ihm innergehabten Magenhartischen Behausung hat, wie wir oben gesehen haben, vorher Wolf Guggenberger gewohnt. Sein unmittelbarer Besitzvorgänger war der oben erwähnte Schiffmeister Hannß Heizen-

berger. Von dem genannten Hause wird noch öfter die Rede sein. Ein Ölbild Michael Scheibenpogens befindet sich im Schloß Weyer (abgebildet in Gestalten und Gestalter<sup>88</sup>), Seite 39).

Zur Zeit als Kaiser Leopold I. die Schiffordnung erneuerte<sup>89</sup>), bzw. bald nachher, übten wieder ein paar neue Schiffmeister ihr Gewerbe aus. Am 8. März 1683 ist Johann Koppenjäger, von Passau gebürtig, „nach produciertem Geburtsbrief und Abschied für einen Bürger und Schiffmeister aufgenommen worden“ und hat Bürgerrecht und Bürgerpfand 150 fl. Arme Leut Geld 1 fl 30 Kr. und Einschreibgeld 1 fl 30 Kr. gezahlt<sup>90</sup>). In Passau war schon um die Wende des 16. Jahrhunderts, und zwar in der Ilzstadt, ein Sebastian Koppenjäger ansässig gewesen, der sich „Schiffmann“ nannte<sup>91</sup>). Von 1688 bis nach 1720 ist Johann Koppenjäger im Hause Untere Vorstadt 192 (Pfarrplatz 7) nachgewiesen<sup>92</sup>). Er starb 17. April 1730<sup>93</sup>). Das Inventar „Koppenjägers H. Joh. Wittibers und bgl. Schöffmaisters alhier seelig“ vom 28. September 1730 ist leider vernichtet worden<sup>94</sup>). Noch 1740 zahlen „Herrn Johann Koppenjägers bgl. Schöfmaister seel. Kinder von der Behausung laut des 689 jährigen Steuerbuchs per 800 fl“ an Steuer 43 fl 5 Sch. 6 Pf.<sup>95</sup>).

Nach Ziegler<sup>96</sup>) besaß bereits seit 1654 die Schiffmeisterfamilie Grad das Haus Urfahr, Maximilianstraße 24, heute Ottensheimerstraße 32, von dem wir bereits mehrmals gesprochen haben. Nach der gleichen Quelle<sup>97</sup>) besaßen die Grad um 1680 bis 1704 auch das Haus Kirchengasse Nr. 8, auf dem wir im 16. Jahrhundert die Crenmayr und dann den Schiffmeister Schreyer angetroffen haben. Am 24. Oktober 1687 begehren Bürgermeister, Richter und Rat der Stadt Linz von Gundacker Grafen Starhemberg die Abschaffung der in Urfahr neu errichteten Ladstätte „und daß dem Rochus Gradt Schiffmeister in Urfahr der Fürkauf abgestellt werde, weil er nicht Bürger ist“<sup>98</sup>). Rochus Grad war wildbergischer Untertan. Er hatte eine große Menge Gerste im Lande zusammengekauft, was den Grund für die erwähnte Eingabe bot. Grad hat am 25. April 1690 die Anna Maria Puechingerin geheiratet<sup>99</sup>), die Witwe nach einem Salzhändler, die ihm das Haus Hauptstraße 20 in Urfahr zubrachte<sup>100</sup>). Im Testament der Maria Grattin vom 15. Dezember 1723<sup>101</sup>) vermachte sie ihrem Ehemann deshalb „dß Mir in Urfahr Ehe dß wür in die Statt heriber gezogen vüll Endtfremdetet worden, er ein mehrers nicht annemben wolle“ 2000 fl. 1754 finden wir am Hause Pfarrplatz 3 die Maria Gradtin, Schiffmeisterin in Urfahr<sup>102</sup>).

Nach Ziegler hatte um 1700 Jakob Puchner das bereits öfter erwähnte Schiffmeisterhaus, heute Ottensheimerstraße 32, inne<sup>103</sup>).

Am 30. Juni 1713 hat Kaiser Karl VI. die leopoldinische Schiffordnung erneuert<sup>104</sup>). Zu dieser Zeit sind außer den erwähnten Schiffmeistern Grad und Koppenjäger 2 Schiffmeister namens Scheibenpogen und der Schiffmeister Viechpauer tätig.

Als Nachfolger im Besitze des Hauses Untere Vorstadt 187 erscheint der am 26. August 1674 getaufte Sohn Johann Michael Scheibenpogen des oben genannten Michael Scheibenpogen<sup>105</sup>). Letzterer hatte nach dem Testament seiner Witwe Barbara vom 31. Mai 1700 folgende Kinder: Joseph Maria, Hans Michael, Friedrich, Katharina und Elisabeth. Von diesen erbte Hans Michael 2000 fl, die vorhandenen Zillen, Seile und allen anderen Schiffzeug und Schiffahrtsgeräte<sup>106</sup>). Der erstgeborene Sohn Joseph Maria wurde Kapuziner. In seinem Testament vom 28. September 1700<sup>107</sup>) hat er die Verbundenheit mit der Schiffahrt in köstlicher Weise zum Ausdruck gebracht. Es heißt darin: „Demnach jenes quod vita hominis ad instar Navigationibus sit reichlich zu Herzen gefaßt habe ich mich aus ungezweifelter göttlicher Inspiration umb dieses gefahrvolle Meer des menschlichen Lebens desto sicherer durchschüßt und endtlichen das Gestatt des himmlischen Engellandts umb so vill gewisser erreichen zu können in das Schüfflein Petri unter des wunderthätigen Schüff Patron des hl. Francisco Seraph. in den hl. Capuc. Orden begeben“. Wie aus diesem Testament ersichtlich ist, hatte er nicht nur die „zweibändigen“ oben angeführten Geschwister, sondern auch einige einbändige, sein Vater war also zweimal verheiratet gewesen. Im Bürgerbuche finden wir „1. Juli 1701 Michael Scheibenpogen, ledig, Bürger auf der Schiffahrtei und Handel mit Viktualien“<sup>108</sup>). Dieser Michael ist mit dem oben genannten Johann Michael wesensgleich. Er heiratet am 26. Juli 1701 die Anna Maria Mayerin<sup>109</sup>), die am 5. Februar 1730, 56 Jahre alt, stirbt<sup>110</sup>). Im Besitze des Hauses Untere Vorstadt Nr. 187 finden wir ihn noch 1740<sup>111</sup>). Er starb, 76 Jahre alt, am 8. Juni 1750<sup>112</sup>).

Zur gleichen Zeit ist Matthias Scheibenpogen als Schiffmeister in Linz tätig, der nach dem Bürgerbuch<sup>113</sup>) am 23. Juni 1700 für einen Bürger und Schöffmeister aufgenommen worden ist. In welcher Weise er mit Johann Michael verwandt war, ist vorläufig nicht klargestellt. Sein Bruder war er nicht<sup>114</sup>). Seine

erste Gattin Maria Franziska stirbt 1714 unter Hinterlassung von acht Kindern<sup>115</sup>). Er erwarb 1700 das Haus Untere Donaulände 22, das nun bis 1789 im Besitz der Familie Scheibenpogen bleibt<sup>116</sup>). Im Hofe des Hauses Untere Donaulände 4, bzw. Zollamtsgasse 3 ist eine Tafel eingemauert: „1714 Matthias Scheibenpogen Bürger u. Schüffmeister“<sup>117</sup>). Am 12. September 1715 kauft er von der Weißenwolfschen Vormundschaft das bei 30 Tagwerk große Neugereut in der Fleischhackerau<sup>118</sup>).

Als Witwer heiratet er am 16. Jänner 1719 die Elisabeth Francisca Guggumußin<sup>119</sup>). Diese Gattin war bei Errichtung seines Testaments vom Mai 1749<sup>120</sup>) noch am Leben. Aus der Ehe stammten sechs Kinder. Der Wert seines Vermögens beträgt 19.050 fl, wobei „die völlige Züllner, Saill und Gschirr sambt allen Schüffzeug“ mit 1000 fl eingesetzt sind. 1749 zahlt er für sein Haus im ersten Viertel der Vorstadt (per 1000 fl) an Landsteuer 11 fl 2 Sch., an Rüststeuer 28 fl 6 Sch., an Wacht 1 fl und an Gewerbesteuer 25 fl<sup>121</sup>).

Nach Ziegler<sup>122</sup>) sitzt am Hause Urfahr, Kirchengasse 8, nach 1704 der Schiffmeister Viechpauer. Matthias Viechbauer hatte am 6. Mai 1704 die Witwe Eva Rosina Scheibenpognin geheiratet<sup>123</sup>). Er starb am 1. Dezember 1742 und wurde am Sankt-Barbara-Friedhof begraben<sup>124</sup>). Er hinterließ 24 große und kleine Fahrzeuge und 40.699 fl. Nicht nur Stifte und Adelige, sondern auch Handelsleute von Augsburg, Passau und Wien bekannten sich als seine Schuldner<sup>125</sup>). 1749 besitzt Maria Clara Viechbäurin, geweste Schiffmeisterin in Urfahr in Linz ein Haus im ersten Viertel der Vorstadt per 250 fl gemeinsam mit Frau Elisabeth Mayrwalterin und Jungfrau Theresia Viechbäurin<sup>126</sup>). Es ist dies das Haus Kaisergasse 24, das noch 1769 im Besitz der Maria Clara Viechtpäurin ist. Außerdem gehört das Haus Domgasse 4 von 1746 bis nach 1754 der Regina Clara Viechbäurin, verwitweten Schiffmeisterin, wobei es sich um eine und dieselbe Person handeln muß<sup>127</sup>).

1735 scheint nach dem Bürgerbuch Josef Koppenjäger als neuer Schiffmeister auf und leistet die Zahlung von 50 fl<sup>128</sup>). Er wohnt 1749 im Hause des Johann Michael Herstorfer, Mitbürger und Steinmetz, im ersten Viertel der Vorstadt und zahlt 6 fl Gewerbesteuer und 6 fl Rüstgeldbeitrag<sup>129</sup>).

Zur Zeit der Erlassung der Schiffordnung Maria Theresias vom 12. Juni 1742<sup>130</sup>) dürften lediglich fünf Schiffmeister, und zwar

Josef Koppenjäger, Johann Michael und Matthias Scheibenbogen in Linz sowie Martin Viechpauer und wahrscheinlich auch Ignaz Haschberger in Urfahr tätig gewesen sein. Nach Ziegler hinterließ der Schiffmeister Ignaz Haschberger 1759 insgesamt 27 Klobzillen und Blödten sowie 20.969 fl Vermögen<sup>131</sup>).

Wenige Jahre nach der Erlassung der Schiffordnung Maria Theresias finden wir in Linz einige neue Schiffmeister.

Besitznachfolger am Hause Untere Vorstadt 187 sowie der Schiffmeisterei des Johann Michael Scheibenpogen wird noch vor 1749 sein Sohn Gottlieb Scheibenpogen<sup>132</sup>). Jedenfalls ist er auf diesem Hause von 1749 bis 1771<sup>133</sup>). Er starb am 1. Dezember 1771, 65 Jahre alt<sup>134</sup>). Ein anderer Träger dieses Familiennamens, Franz X. Scheibenpogen, wurde 1754 Bürger und Schiffmeister und bezahlt 50 und 1 fl<sup>135</sup>). 1771 sitzt er auf dem Hause Untere Vorstadt 186<sup>136</sup>). Am 22. Februar 1772 schließen die Verordneten mit ihm einen Kontrakt wegen Transportierung von 4000 Metzen Korn von Pest nach Linz<sup>137</sup>). Am 9. September 1738 finden wir in Linz die Trauung des Johann Josef Scheibenbogen, Schiffmeister in ripa, sol. mit Maria Catharina Angermayrin<sup>138</sup>). 1747 wird der Schiffmeister Josef Scheibenpogen Bürger und zahlt 50 fl<sup>139</sup>). Ob er mit dem eben genannten Johann Josef wesensgleich ist, konnte nicht festgestellt werden, ist jedoch anzunehmen. Jedenfalls sitzt er von 1749 bis 1769 auf dem Hause Untere Vorstadt 8<sup>140</sup>).

Am 12. November 1743 heiratet in Linz der Urfahrer Schiffsschreiber Kaspar Rosenauer<sup>141</sup>), der uns bei den Taufen seiner Kinder 1745 als nautori profecti in ripa, 1747 als Schöffmaister in liftori, 1749 als navis profecti unter Wildberg und 1758 als Schiffmaister in Urfahr begegnet<sup>142</sup>). Er ist der Sohn des Aschacher Nauförigen Johann Rosenauer, seine Gattin ist die Maria Theresia Haßberger<sup>143</sup>). Nach Ziegler besaß er das Haus Urfahr, Kirchengasse 8, das von 1751 bis 1862 im Besitz der Familie Rosenauer blieb<sup>144</sup>), und seit 1750 das oben bei Stubmer erwähnte Haus Ottensheimerstraße 32, das er jedoch schon 1752 weiterverkaufte und dabei die Überfuhrgerechtsamkeit vom Hause löste<sup>145</sup>). Am 26. Februar 1772 schließen die Verordneten mit ihm einen Kontrakt wegen Überführung von 40.000 Metzen Getreide von Pest nach Linz<sup>146</sup>). Von seinen zwölf Kindern wurden nicht weniger als vier Söhne wieder Schiffmeister, und zwar:

Kaspar Josef Kajetan Rosenauer, geboren 2. Jänner 1747, welcher am 25. Februar 1772 die Cäcilia Reichetseder heiratete<sup>143</sup>), wurde Schiffmeister in Mauthausen<sup>147</sup>),

Anton Jakob Fidelius Rosenauer, geboren 22. Dezember 1754, welcher am 23. Februar 1778 die Theresia Arminger heiratete<sup>143</sup>), wurde Schiffmeister in Urfahr,

Johann Jakob Franz Rosenauer, geboren 7. Mai 1756, welcher am 23. Februar 1778 die Theresia Feldmüller heiratete<sup>143</sup>), die Witwe nach dem Schiffmeister Johann Simon Feldmüller in Ybbs, wurde Schiffmeister in Ybbs<sup>148</sup>),

Franz d. P. Rosenauer, geboren 7. Februar 1762, welcher am 4. Mai 1790 die Maria Dengg heiratete, wurde Schiffmeister in Urfahr<sup>143</sup>).

1754 begegnet uns der Schiffmeister Georg Adam Stainer, ebenso der Schiffmeister Johann Michael Viehbauer, vermutlich ein Sohn des oben besprochenen Matthias Viechbauer. Diese beiden sowie die angeführten Schiffmeister Kaspar Rosenauer und Gottlieb und Josef Scheibenpogen schließen am 22. August 1754 mit den Ordinari Wiener Boten Johann Paul und Franz Winkler einen Vergleich, wonach die von „denen letzteren bis anhero exerzierten Sonntägigen Wasser-Fuhren“ nach Wien an die gesamten in dem „Lintzerischen Pimberg“ einverleibten bürgerlichen Schiffmeister abgetreten werden<sup>149</sup>).

Nach dem Testament vom 20. April 1757 des Johann Paul Winkler, „Ordinar Wiener Bot“ hat er seine Gattin Maria Cäcilia Prauchinger vor 48 Jahren geheiratet. Von seinen sieben Kindern ist Franz Winkler bürgerlicher Schiffmeister allhier<sup>150</sup>). Er besaß das Haus Graben 17—Mariengasse 1 von 1720 bis 1754<sup>151</sup>). Franz Winkler scheint als Schiffmeister 1754 auf, in welchem Jahre er als Bürger aufgenommen wird (Franz Wingler) und 50 fl bezahlt<sup>152</sup>). In seinem Testament vom 27. November 1761 hat er „auf Absterben seiner Gattin Maria Barbara selig den hinterlassenen 3 eheleiblichen Kindern die mütterliche Erbschaft von 3000 fl auf seinem samentlichen sowohl liegend als fahrenden Vermögen versichert“<sup>153</sup>). Er stirbt, 45 Jahre alt, am 18. Mai 1767<sup>154</sup>). Das „Inventar auf Abscheiden weyl. H. Franz Winkler“ ist vom 26. September 1767<sup>155</sup>). Er besaß das Haus Untere Vorstadt Nr. 1 (Fabriksstraße 2), welches dann Anton Moll innehad<sup>156</sup>), der 1765 als Bürger aufgenommen wird (Anton Mohl) und 50 fl bezahlt<sup>157</sup>.

1797 scheint dieser als Zechmeister der Stadt Linzerischen Schiffmeister auf<sup>158</sup>). Auch 1802 und 1805 ist er der Vertreter der Linzer Schiffmeister<sup>159</sup>).

1773 wird der Schiffmeister Georg Gußner als Bürger aufgenommen, der 50 und 1 fl bezahlt<sup>160</sup>). Er ist 1784 bis 1789 am Hause Untere Vorstadt 187 (Untere Donaulände 18) angegeben<sup>161</sup>.

Nach Mitterwieser<sup>162</sup>) soll der 1771 in Günzburg tätig gewesene Floßmeister Jedelhauser fünf Jahre früher in Linz ansässig gewesen sein. Damals hat er zwei österreichische Regimenter aus den Niederlanden von Gunderkingen oder Marxheim nach Österreich gebracht. Da in Linz niemals Floßmeister gewesen sind, und auch keine Spuren von Jedelhauser in Linz zu finden sind, dürfte in den Angaben Mitterwiesers, der sonst ungemein verlässlich ist, ein Fehler enthalten sein.

In den letzten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts ist ein weiterer Vertreter der Familie Scheibenpogen in Linz tätig, Josef Scheibenpogen, der 1772 als Bürger aufgenommen wird und 50 und 1 fl bezahlt<sup>163</sup>). Er verkauft seine Schiffmeistergerechtigkeit 1797 an Josef Loyer, wovon noch die Rede sein wird.

Gegen das Ende des 18. Jahrhunderts finden wir in Urfahr die beiden Söhne des Kaspar Rosenauer, Anton und Franz als Schiffmeister, wovon oben bereits gesprochen wurde. Anton Rosenauer erwarb im Jahre 1790 die alte gesperrte Nikolauskirche in Urfahr gemeinsam mit seinem Bruder Franz um 600 fl. In seinem Gesuche um käufliche Überlassung der alten Kirche vom 16. Jänner 1790 sagt er, daß er sie zu einem Depositorium für Seile, Schiffs erfordernisse und andere zur Wasserfahrt benötigte Gerätschaften wünscht und führt an, daß er „die k. k. Armee in dem dermaligen Türkenkriege mit denen militär Wassertransporten zur Allerhöchsten Zufriedenheit“ bedient sowie daß er die beträchtlichsten Holz- und besonders Getreidelieferungen in den dermaligen teuren Zeiten für das Wiener Publikum unternommen hat und außerdem die Kirche seinem Hause sehr nahe liegt. In einem weiteren Gesuch führt er an, daß er die Kirche zur Unterbringung der Geräte für die Mehl-, Haber-, Tabak- und Linzer Wollenzeugfabriksfuhrten sehr notwendig braucht<sup>164</sup>). Franz Rosenauer d. Ä. war Marktrichter von Urfahr. Er erwarb sich große Verdienste um den Markt, insbesondere um das kaiserliche Privileg vom 20. März 1817 zur Abhaltung zweier Jahrmärkte. Pillwein sagt von ihm: „Für viele der

edelsten Züge des Patriotismus erhielt er die goldene Civil-Ehrenmedaille mit Oehrl und Band<sup>165</sup>). 1797 scheint er als Zechmeister der Linzerischen Schiffmeister auf, auch 1802 und 1808 finden wir ihn als deren Vertreter<sup>166</sup>). Er hat die Denksäule Am Damm in Urfahr für seinen in den Wellen verunglückten Enkel Michael errichten lassen, auf der sein Geburtsdatum jedoch falsch angeführt ist. Seine Gattin Marianne Dengg stammt mütterlicherseits von der Familie Scheibenpogen ab. Er starb am 26. August 1830<sup>167</sup>). Von seinen zahlreichen Kindern werden uns wieder zwei als Urfahrer Schiffmeister begegnen.

Im Mai 1795 wird der Schiffmeister Wolfgang Knetl (Knötel) als Bürger aufgenommen und zahlt wieder 50 und 1 fl<sup>168</sup>). 1800 bis 1802 scheint er als Besitzer des Hauses Untere Vorstadt Nr. 187, bzw. 17 (Untere Donaulände 18) in Linz auf<sup>169</sup>).

Im Jahre 1797 beschweren sich sämtliche Linzer Schiffmeister gegen die dem Seilermeister Josef Loyer zugestandene Personal-Schiffmeistergerechtigkeit. Er hatte die von Josef Scheibenpogen besessene Schiffmeistergerechtigkeit gekauft<sup>170</sup>). Die Beschwerde scheint aber keinen Erfolg gehabt zu haben, denn im Jahre 1802 bestätigen die Schiffmeister Loyer, Knötl, Franz Rosenauer, dann Michael Pragermeister in Ottensheim und Alois Willinghofer in Zizlau, daß sie für das Handlungshaus J. M. Scheibenpogens Eidam beträchtliche Gütermengen auf der Donau abwärts und besonders aufwärts nach Regensburg und anderen Orten geführt haben<sup>171</sup>). Im gleichen Jahre führte Loyer von Krems nach Günzburg 61 Verschläge mit Monturstücken<sup>172</sup>). 1802 und 1808 finden wir ihn als Vertreter der Linzer Schiffmeister<sup>173</sup>).

Am 21. September 1808 erfolgte die Aufnahme des Schiffmeisters Georg Wölkhammer als Bürger von Linz. Er zahlt 30 und 5 fl<sup>174</sup>).

In Urfahr finden wir in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts den Sohn des Franz Rosenauer d. Ä., Franz Rosenauer d. J., geboren 21. Februar 1791. Er besaß die beiden Häuser 47 und 48 in Urfahr<sup>175</sup>) (heute Ottensheimerstraße 16). Er war mit Josefa Poscher aus Ybbs verheiratet und starb am 1. August 1856. Sein Bild ist im Jahrbuch der Stadt Linz 1936 enthalten<sup>176</sup>). Sein 1828 geborener Sohn Michael Rosenauer wurde Kapitän der Donaudampfschiffahrtsgesellschaft<sup>177</sup>). Der Schiffmeister Franz Rosenauer ist in der hübschen Rosenauerischen Grabstätte am Urfahrer Friedhof

begraben, der auch die vorstehenden Lebensdaten entnommen sind. Die Grabstätte enthält die folgenden auf den Schiffmannsberuf hindeutenden Verse:

So schiffen wir hin durch das Leben  
Dem Hafen der Ewigkeit zu.  
Die Fahrt ist oft ruhig und eben  
Oft tragen uns Stürme zur Ruh.  
Drum haltet euch fest an das Steuer  
Unendlichen Gottesvertrauen,  
Es lenkt euch dahin wo schon euer  
Harren Geliebte in rosigen Auen.

Im Besitz des Hauses Urfahr Nr. 6 (heute Kirchengasse Nr. 8) finden wir im Jahre 1826<sup>178</sup>) den Schiffmeister Michael Rosenauer, dem wir noch 1849 begegnen werden. Er war am 22. September 1795 als Sohn des Schiffmeisters Franz Rosenauer d. Ä. geboren, war mit Katharina Tauschner verheiratet und ist als Privatmann am 16. Juli 1866 in seinem Hause Kirchengasse 8 gestorben<sup>179</sup>).

Ein hübsches Hausschild mit der Jahreszahl 1806 am Hause Untere Donaulände 18, dem einstigen Magenhartschen Hause, auf dem wir schon zahlreiche Schiffmeister angetroffen haben, besagt, daß dieses Haus dem „bürgerlichen Schifmeister Paul Lüftnegger“ gehört hat. Das Schild zeigt allerdings kein Donauschiff, sondern ein Segelschiff, wie sie auf den Meeren fuhren. Das Schiffmeisterhaus und sein Hausschild sind auf Seite 22 des Bildanhangs zum Jahrbuch der Stadt Linz 1949 abgebildet. Paul Lüftnenegger (auf der Grabstätte steht Franz Paul) stammte aus Bayern. Sein Großvater Franz Josef Lüftnenegger war Schoppermeister in Obernzell (Hafnerzell)<sup>180</sup>). Am 12. Mai 1803 wurde er Bürger von Linz und hat 50 und 1 fl erlegt<sup>181</sup>). Er brachte das Geschäft zu außerordentlicher Blüte<sup>182</sup>). Die „Pesther Handelszeitung“ schreibt nach seinem Tode, daß er sich im Kriege durch energische Rettung namhafter Ararialgüter sowie im Frieden verdient gemacht hat<sup>183</sup>). Er ist auf mehreren Häusern, darunter auch auf dem oben angegebenen Hause Nr. 187 Untere Vorstadt von 1807 bis 1838 angeführt<sup>184</sup>). Als er am 14. Dezember 1836 im 56. Lebensjahr starb, übernahm seine Gattin Maria Lüftnenegger geb. Weismann aus Schärding das Ge-

schäft und führte es bis zu ihrem Tode (25. März 1850). In einem in der „Österreichischen Volkszeitung“ vom 7. April 1911 erschienenen netten Feuilleton hat Susi Wallner ein Erlebnis ihres Großvaters gebracht, der im Dienste der Frau Lüftenegger stand. Bilder der Schiffmeister-Eheleute Lüftenegger enthält das Jahrbuch der Stadt Linz 1936, Seite 184/185<sup>184</sup>). In der Lüfteneggerschen Grabstätte am Linzer Friedhof ruht auch die Schriftstellerin Susi Wallner-Kräanzl.

Im Jahre 1849 werden zwei weitere Schiffmeister genannt, Matthias Nelböck und Franz Paul Kastner<sup>185</sup>), deren Betriebe jedoch keine größere Bedeutung erlangt haben. Kastner ist ab 1843 am Hause Pfarrplatz 13—Kollegiumgasse 1 angegeben<sup>186</sup>).

Wohl der bekannteste Linzer Schiffmeister steht am Ende der Reihe, er hat den Übergang zur neuen Zeit gefunden: Ignaz Mayer<sup>187</sup>). In Ofen am 19. Juni 1810 als Sohn des aus Pulkau stammenden Handelsmannes Ignaz Mayer geboren, kam er in jungen Jahren nach Linz zu dem mit ihm verwandten Schiffmeister Paul Lüftenegger, dessen Geschäftsführer er war, als er mit 24 Jahren die Zimmermeisterswitwe Susanna Hauck heiratete. Auf umfangreichen Studienreisen lernte er in London den Bau eiserner Schiffe kennen und ging dann in Linz daran, gleichfalls solche Schiffe zu bauen. Das erste eiserne Schiff, „Die Stadt Linz“ geheißen, trat am 1. November 1840 seine erste Fahrt nach Wien an<sup>188</sup>). Derartige Schiffe baute er auch für die Enns<sup>189</sup>). Mayer besaß das Haus Nr. 265, jetzt Untere Donaulände Nr. 22. Den Bau der Schiffe führte er aber dort durch, wo sich heute die Schiffswerfte befindet. Noch 1863 ist er im Handelsregister als Schiffmeister, Rohproduktenhändler und Schiffbauer eingetragen. Er nahm regen Anteil am öffentlichen Leben und bekleidete zahlreiche Ämter, von denen er sich jedoch im Jahre 1871 verärgert zurückzog. Am 31. August 1876 schied dieser bedeutende Mann aus dem Leben<sup>187</sup>). Aus seinem Schiffbauplatz ging die Linzer Schiffswerft hervor<sup>190</sup>). Ein Bild Mayers in jüngeren Jahren ist im Jahrbuch der Stadt Linz 1936, Seite 184/185, enthalten<sup>191</sup>), ein solches, das ihn als alten Herrn zeigt, im Jahrbuch der Stadt Linz 1949, Bild 21<sup>192</sup>). Die Grabstätte der Familie Mayer am Linzer Friedhof wurde bei einem Bombenangriff schwer beschädigt, seither jedoch neu aufgebaut. Nicht nur mehrere seiner eigenen Nachkommen haben sich dem Schiffbau zugewendet, sondern auch Nachkommen seines Bruders Nikolaus,

eines Schmiedmeisters und Gastwirts in Kittsee, die in Amerika leben und heute in Manhattan eine Schiffswerft besitzen<sup>193</sup>).

Doch wir sind der Zeit vorausgeeilt. Nach dem Jahre 1848 gründeten die Schiffmeister und die Schifflute miteinander den „Schifferverein der k. k. Provinzial-Hauptstadt Linz und Urfahr“, in dem die folgenden sechs Schiffmeister genannt sind: F. P. Kastner, Michael Rosenauer, Franz Rosenauer, Paul Lüsteneggers selig Witwe, Ignaz Mayer und Matthias Nelböck<sup>194</sup>).

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß Schiffmeister in Linz und Urfahr seit dem Ende des 14. Jahrhunderts bekannt sind, ihre Anzahl entsprechend der großen Bedeutung der Stadt Linz für die Schifffahrt anfänglich eine ziemlich große war, und daß wir besonders um die Wende des 16. Jahrhunderts zahlreiche Schiffmeister kennen, trotzdem sich damals die Schiffmeister mehr und mehr vom Schiffwesen zurückzogen. Nach der Gegenreformation sind nur mehr ganz wenige Schiffmeister vorhanden und es treten ungeordnete Zustände ein. Allmählich finden wir neue Namen, von denen die meisten nach einer Geschlechterfolge oder höchstens deren zwei verschwinden. Bloß die Scheibenpogen und die Rosenauer machen eine Ausnahme. Die Zahl der seither in Linz und Urfahr ansässig gewesenen Schiffmeister bewegt sich im allgemeinen um sechs. Die Eroberung der Donau durch das Dampfschiff machte der alten Ruderschifffahrt und damit dem Schiffmeistergewerbe ein Ende. Aus dem Schopperplatz des Schiffmeisters Mayer ging die Linzer Schiffswerft hervor.

Ernst Neweklowsky.

#### Anmerkungen.

- 1) F. Sekker, Namenbuch von Linz, Heimatgau 2 (1921), S. 105.
- 2) Th. Mayer, Zwei Passauer Mautbücher aus den Jahren 1400—01 und 1401—02; Sekker, Namenbuch, führt die meisten dieser Schifflute an, irrt sich jedoch in der Angabe der Quelle.
- 3) Stadtarchiv Linz (St. A.) Sint, Registratur, 2, Hs. 2, fol. 352, Nr. 4 und ebda., Urk. 240.
- 4) St. A., Steuerrechn. 1504 und 1505, Hs. 513.
- 5) Bild in J. Sames, Linzer Gedenktafeln, Jb. St. Linz 1935, S. 144/145; die 82 cm hohe und 92 cm breite Marmortafel befindet sich heute in der Städt. Sammlung; L. Falkensammer, das alte Linzer Stadtbrauhaus, Jb. 1938 der Ges.

- f. d. Gesch. u. Bibliogr. des Brauwesens, Berlin, S. 160, hält die Schiffmannsabzeichen auf der Tafel irrtümlich für Brauerwerkzeuge; die Schiffmeisternamen stammen aus den von Herrn Oberarchivrat Dr. A. Hoffmann verfaßten und liebenswürdigerweise dem Verfasser zur Einsicht überlassenen Zusammenstellungen aus den beiden Mautbüchern.
- 6) Hoffmann A., Die Vermögenslage und soziale Schichtung der Linzer Bürgerschaft am Ausgange des Mittelalters, Jb. St. Linz 1949, S. 249.
  - 7) O.-ö. Landesarchiv (L. A.), Urk. 375.
  - 8) Ziegler A., Rückblick auf die Geschichte der Stadt Urfahr (1920), S. 185.
  - 9) O.-ö. L. A., Allg. Urk. Reihe; Neweklowsky E., Die Linzer Schiffmeisterzunft, Jb. St. Linz 1949, S. 149; Ziegler A., Urfahr, gibt irrtümlich den Stephan Grenmair als in dem Gewaltträgerbrief aufscheinend an.
  - 10) Ziegler A., Urfahr, S. 182; im Steyregger Urbar von 1481 sind die Crenmair nicht erwähnt.
  - 11) Ziegler A., Urfahr, S. 53.
  - 12) Ebda., S. 185.
  - 13) Schloßarch. Steyregg, Hs. 56, Vrbarium vber die in das Lustenfelder Amt gehörigen Vndterthannen von anno 1635 biß 1664, fol. 14b.
  - 14) Ebda., fol. 24b.
  - 15) Kreczi H., Linzer Häuserchronik (L. Hchr.), Nr. 59; Stroh F., Der Steckkalender eines Linzer Bürgers von 1594, Jb. St. Linz 1949, S. 226.
  - 16) Ziegler A., Urfahr, S. 184.
  - 17) Neweklowsky E., Die Linzer Schiffmeisterzunft, Jb. St. Linz 1949, S. 149.
  - 18) O.-ö. L. A., Bescheidbuch 1, fol. 216.
  - 19) O.-ö. L. A., Herrschaftsarch. Steyregg, Aktenb. 14 N 5.
  - 20) Kreczi H., L. Hchr., Nr. 103.
  - 21) Mitteilung des Herrn Dr. F. Wilflingseder nach Notizen des Herrn Franz Brosch, Verz. der von der Herrsch. Steyregg ausgestellten Urkunden 1589 und 99, Nr. 5.
  - 22) O.-ö. L. A., Bescheidb. 1, fol. 205, 233.
  - 23) Ebda., fol. 541.
  - 24) Anm. 13, fol. 9a.
  - 25) Stadtpfarre Linz, Hochzeitsbuch 1602—1619.
  - 26) Wallner R., Hochzeitsbuch d. Stadtpf. Linz, Gestalter und Gestalten, Erbe und Sendung, S. 158.
  - 27) Anm. 13, fol. 6b.
  - 28) Schloßarch. Steyregg, Urbar, Hs. 44.
  - 29) O.-ö. L. A., Herrsch. Arch. Steyregg, Bd. 11, Nr. 11.
  - 30) Stadtpf. Linz, Hochzeitsbuch 1602—1619, S. 50.
  - 31) Ebda., S. 26.
  - 32) Anm. 13, fol. 22a.
  - 33) O.-ö. L. A., Bescheidb. 1, 571.
  - 34) Anm. 21, Nr. 10.
  - 35) Kreczi H., L. Hchr., Nr. 101.
  - 36) St. A., Steuerb. 1600/01, Hs. 517.
  - 37) O. ö. L. A., Bescheidb. 2, 445; ebda. 3, 204.
  - 38) Mitterwieser A., Das Passauer Gewerbe vor dem Dreißigjährigen Kriege, Niederb. Monatsschr. 9 (1920), S. 17.
  - 39) St. A., Steuerb. 1600/01, Hs. 517.
  - 40) Stadtpf. Linz, Hochzeitsb. 1602/19, S. 66.
  - 41) Kreczi H., L. Hchr. Nr. 328 u. 341.
  - 42) O. ö. L. A., Bescheidb. 3, S. 277.
  - 43) St. A. Linz, Hs. 514.
  - 44) Ebda., Hs. 517, 518, 519, 521.
  - 45) O. ö. L. A., Urk. Nr. 126.

- 46) Kreczi H., L. Hchr. Nr. 312, 305.  
 47) Ziegler A., Urfahr, S. 54.  
 48) O. ö. L. A., Herrsch. Arch. Steyregg, Bd. 11, Nr. 11, Passau 1639, Nov. 15;  
 diese Objekte kommen 1639 an Lustenfelden.  
 49) Anm. 13, fol. 14 b.  
 50) Kreczi H., L. Hchr. Nr. 299; Ziegler A., Urfahr, S. 199; ebda. S. 185 gibt  
 Ziegler als Besitznachfolger des Schiffmeisters Kremer am Hause Maximilianstraße  
 Nr. 30 (heute Ottensheimerstraße 32) die Familie Öttl an, die sonst nirgends als  
 Schiffmeister vorkommen. Es liegt vermutlich eine Verwechslung mit Öchsl vor.  
 51) Ziegler A., Urfahr, S. 182.  
 52) Schloßarch. Steyregg, Urbar 1583, fol. 21.  
 53) O. ö. L. A., Bescheidb. 3, fol. 400.  
 54) Stadtptf. Linz, Hochzeitsb. 1602—1619, S. 55.  
 55) Ziegler A., Urfahr, S. 184.  
 56) Ebda., S. 185.  
 57) Anm. 13, fol. 3 b.  
 58) Ebda., fol. 14 a.  
 59) Staatsarch. Wien, Böhm Supplementum 1305, Blau, 811.  
 60) St. A., Sint, Bd. 4, Hs. 4, fol. 23.  
 61) Neweklowsky E., Die Linzer Schiffmeisterzunft, Jb. St. Linz 1949, S. 155.  
 Sämtliche Linzer Schiffordnungen sind in den nunmehr wieder zugänglichen,  
 im Verwaltungsarchiv, Wien, Wallnergasse, aufbewahrten Saalbüchern verzeich-  
 net, u. zw. im  
 Saalbuch 58, fol. 279: Confirmatio der Schöfleuth zu Linz Handtwerks  
 Ordnung Kaiser Ferdinands III. vom 5. May 1646.  
 Saalbuch 93, fol. 44: Confirmation der Linzerischen vnd im Urfahr alda,  
 wie auch desselben gantzen Pimbergs zuegethanen  
 Schiffleuth verbesserten Ordnung Kaiser Leopolds I.  
 vom 7. September 1682.  
 Saalbuch 16, fol. 365: Confirmatio deren Schiffleuth zu Linz am urfahr und  
 selbigen Pimbergs Kaiser Josefs I. vom 23. Jänner  
 1708.  
 Saalbuch 125, fol. 689: Conflrmatio deren Schiffleuth in Oesterreich ob der  
 Enns Kaiser Karls VI. vom 30. Juni 1713.  
 Saalbuch 173, fol. 334: Confirmatio Privilegiorum für die Schöf-Meister zu  
 Linz und am Pimberg in Oesterreich ob der Ennß.  
 62) Ebda., S. 159.  
 63) Anm. 13, fol. 5 a.  
 64) St. A., Steuerb. 1620, Hs. 519.  
 65) Ebda., 1630, Hs. 521.  
 66) Anm. 13, fol. 2 b.  
 67) Kreczi H., L. Hchr. Nr. 286.  
 68) St. A., Steuerb. 1630, Hs. 521.  
 69) Ebda., 650, Hs. 523.  
 70) Ebda.  
 71) Ebda., 1660, Hs. Nr. 524.  
 72) Ziegler A., Urfahr, S. 184.  
 73) St. A., Steuerb. 1630, Hs. Nr. 521.  
 74) Ziegler A., Urfahr, S. 185.  
 75) O. ö. L. A., Herrsch. Arch. Steyregg, Bd. 11, Nr. 11.  
 76) Neweklowsky E., Die Linzer Schiffmeisterzunft, Jb. St. Linz 1949, S. 159.  
 77) Neweklowsky E., Linz und die Donauschiffahrt, Jb. St. Linz 1936, S. 180.

- 78) St. A., Steuerb. 1660, Hs. Nr. 524.  
 79) Stadtptf. Linz, Totenbuch 2.  
 80) St. A., Steuerb. 1660, Hs. Nr. 524; Kreczi H., L. Hchr. Nr. 268.  
 81) Ziegler A., Urfahr, S. 185.  
 82) St. A., Bürgerb. 1, Hs. Nr. 26.  
 83) Stadtptf. Linz, Totenb. 2.  
 84) St. A., Bürgerb. 1, Hs. 26; Planck-Planckburg, Die Planck von Planckburg und die Scheibenpogen, Gestalter und Gestalten, Erbe und Sendung, S. 37.  
 85) Kreczi H., L. Hchr. Nr. 286.  
 86) St. A., Steuerb. 1670, Hs. 525.  
 87) Stadtptf. Linz, Totenb. 2.  
 88) Planck-Planckburg, Die Pl. v. Pl., S. 39.  
 89) Anm. 77.  
 90) St. A., Bürgerb. 1, Hs. 26.  
 91) Mitterwieser A., Das Passauer Gewerbe vor dem Dreißigjährigen Kriege, Niederb. Monatsschr. 9 (1920), S. 17.  
 92) Kreczi H., L. Hchr. Nr. 285.  
 93) Stadtptf. Linz, Totenb. 2.  
 94) St. A., Sint, 1, Hs. 1, S. 166, Nr. 26.  
 95) St. A., Steuerb. 1740, Hs. Nr. 532.  
 96) Ziegler A., Urfahr, S. 185.  
 97) Ebda., S. 182.  
 98) O. ö. L. A., Herrsch. Arch. Eferding, Lade 136, Nr. 8.  
 99) Stadtptf. Linz, Traub. 3.  
 100) Ziegler A., Urfahr, S. 179.  
 101) O. ö. L. A., Stadtgericht Linz, Testamente, Fasz. 46, Nr. 493.  
 102) Kreczi H., L. Hchr. Nr. 142.  
 103) Ziegler A., Urfahr, S. 185.  
 104) Neweklowsky E., Linzer Schiffmeisterzunft, Jb. St. Linz 1949, S. 160.  
 105) Planck-Planckburg, Die Pl. v. Pl., S. 38.  
 106) O. ö. L. A., Stadtgericht Linz, Testamente, Fasz. 48, Nr. 1008.  
 107) Ebda., Fasz. 48, Nr. 1009.  
 108) St. A., Bürgerb. 1, Hs. 26.  
 109) Planck-Planckburg, Die Pl. v. Pl., S. 38.  
 110) Stadtptf. Linz, Sterbeb. 2.  
 111) Kreczi H., L. Hchr., S. 180.  
 112) Stadtptf. Linz, Totenb. 3.  
 113) St. A., Linz, Bürgerb. 1, Hs. 26.  
 114) Die diesbezügliche Vermutung Planck-Planckburgs, Die Pl. v. Pl., S. 50, ist unrichtig.  
 115) O. ö. L. A., Stadtgericht Linz, Testamente, Fasz. 48, Nr. 1047.  
 116) Kreczi H., L. Hchr. Nr. 285.  
 117) Kreczi H., L. Hchr. Nr. 210, Anm.  
 118) O. ö. L. A., Herrsch. Arch. Steyregg, Aktenbd. 11/11.  
 119) Stadtptf. Linz, Traub. 3.  
 120) O. ö. L. A., Stadtgericht Linz, Testamente, Fasz. 48, Nr. 1062.  
 121) St. A., Steuerb. 1749, Hs. 533.  
 122) Ziegler A., Urfahr, S. 182.  
 123) Stadtptf. Linz, Traub. 3.  
 124) Ebda., Totenb. 2.  
 125) Ziegler A., Urfahr, S. 54; er heißt dort fälschlich Martin.  
 126) St. A., Steuerb. 1749, Hs. 533.

- 127) Kreczi H., L. Hchr. Nr. 255, 182.  
 128) St. A., Bürgerb. 1, Hs. 26.  
 129) St. A., Steuerb. 1749, Hs. 533.  
 130) Neweklowsky E., Linzer Schiffmeisterzunft, Jb. St. Linz 1949, S. 160.  
 131) Ziegler A., Urfahr, S. 54 und 199.  
 132) Planck-Planckburg, Die Pl. v. Pl., S. 39.  
 133) Kreczi H., L. Hchr. Nr. 286.  
 134) Stadtptf. Linz, Totenb. 3.  
 135) St. A., Bürgerb. 1, Hs. 26.  
 136) Kreczi H., L. Hchr. Nr. 285.  
 137) Neweklowsky E., Ein Getreidetransport von Ungarn nach Linz im Jahre 1772, O.-ö. Heimatbl. 3 (1949), S. 344.  
 138) Stadtptf. Linz, Traub. 4.  
 139) St. A., Bürgerb. 1, Hs. 26.  
 140) Kreczi H., L. Hchr. Nr. 333.  
 141) Stadtptf. Linz, Traub. 4.  
 142) Stadtptf. Linz, Taufb.  
 143) Mittlg. des Herrn Hofrats Dipl.-Ing. Franz Rosenauer.  
 144) Ziegler A., Urfahr, S. 182.  
 145) Ebda., S. 185.  
 146) Anm. 137.  
 147) O.-ö. L. A., Statth. Arch., Bd. 63, Nr. 39; Neweklowsky E., Linzer Schiffmeisterzunft, Jb. St. Linz 1949, S. 168.  
 148) Sudetendeutsche Familienforschung, 7. Jg., Heft 3.  
 149) Neweklowsky E., Linzer Schiffmeisterzunft, Jb. St. Linz 1949, S. 160.  
 150) O. ö. L. A., Stadtgericht Linz, Testamente, Fasz. 48, Nr. 992.  
 151) Kreczi H., L. Hchr. Nr. 351.  
 152) St. A., Bürgerb. 1, Hs. 26.  
 153) O. ö. L. A., Stadtgericht Linz, Testamente, Fasz. 48, Nr. 1002.  
 154) Stadtptf. Linz, Totenb. 3.  
 155) O. ö. L. A., Stadt- u. Landr. Linz, Fasz. 11, A-1/526.  
 156) Kreczi H., L. Hchr. Nr. 216.  
 157) St. A., Bürgerb. 1, Hs. 26.  
 158) Neweklowsky E., Linzer Schiffmeisterzunft, Jb. St. Linz 1949, S. 162.  
 159) Ebda., S. 163.  
 160) St. A., Bürgerb. 1, Hs. 26.  
 161) Kreczi H., L. Hchr. Nr. 286.  
 162) Mitterwieser A., Frühere Schifffahrt auf der Donau, Isar, Inn und Salzach, Braunauer Heimatkunde, 18 H. (1923), S. 24.  
 163) St. A., Bürgerb. 1, Hs. 26.  
 164) Urkunden in Privatbesitz.  
 165) Pillwein B., Prov.-Hauptstadt Linz (1824), S. 334.  
 166) Neweklowsky E., Linzer Schiffmeisterzunft, Jb. St. Linz 1949, S. 162, 163, 168.  
 167) Mittlg. des Herrn Hofrats Dipl.-Ing. Franz Rosenauer.  
 168) St. A., Bürgerb. 1, Hs. 26.  
 169) Kreczi H., L. Hchr., Nr. 286.  
 170) O.-ö. L. A., Landsch.-Arch., Gewerbe, Schifflute.  
 171) Planck-Planckburg, Die Pl. v. Pl., S. 68.  
 172) Anm. 162.  
 173) Neweklowsky E., Linzer Schiffmeisterzunft, S. 163, 168.  
 174) St. A., Bürgerb. 1, Hs. 26.

- 175) O.-ö. L. A., Francisceischer Kat., Gd. Urfahr.
- 176) Neweklowsky E., Linz und die Donauschiffahrt, S. 184/185.
- 177) Die Daten stammen von Herrn Hofrat Dipl.-Ing. Franz Rosenauer.
- 178) O.-ö. L. A., Francisceischer Kat., Gd. Urfahr.
- 179) Stadtptf. Urfahr, Matriken.
- 180) Österr. Bürgerbl. 19 (1837), Nr. 62.
- 181) St. A., Bürgerber. 1, Hs. 26.
- 182) Neweklowsky E., Aus dem Geschäftsbuch eines Linzer Schiffmeisters, Tages-Post Linz vom 10. Jänner 1944.
- 183) Kreczi H., L. Hchr., Nr. 210, 216, 286.
- 184) Neweklowsky E., Linz und die Donauschiffahrt, Jb. St. Linz 1936, S. 178.
- 185) St. A. Linz, Schuberbd. 220.
- 186) Kreczi H., L. Hchr., Nr. 387.
- 187) Salomon G., Ignatz Mayer, der Gründer der Linzer Schiffswerfte, Heimatgaue 12 (1931), S. 267.
- 188) Petrina, Das eiserne Donaufrachtschiff, genannt „Die Stadt Linz“, Musealblatt vom 10. März 1841.
- 189) O.-ö. Handels- u. Gewerbekammer, Stat. Ber. 1855, S. 88.
- 190) 100 Jahre Linzer Schiffswerfte (1940).
- 191) Neweklowsky E., Linz und die Donauschiffahrt, Jb. St. Linz 1936, S. 178.
- 192) Neweklowsky E., Linzer Schiffmeisterzunft, Jb. St. Linz, S. 149.
- 193) Mitteilg. der Frau Helene Hofbauer, einer Urenkelin des Nikolaus Mayer.
- 194) St. A., Schuberbd. 220; Neweklowsky E., Linzer Schiffmeisterzunft, S. 176.